

für Damen be-
-Douche, Re-
ca 35 Fuss), so
n Dampf-
Wasserdämpfe
den gehörigen
e kulte Douche
leche letztere in
samte gegeben
zt. Die Anstalt
l des Besitzers,
gen der bequemen
genigen Badegä-
gleich das ver-
tue, der in der

18, ist für alle
sauber und auf
ad haben einen
Unterhaltungs-
Diese Zimmer,
mperatur durch
ient und so das
a sind in vor-
ame Bedienung

or. In dieser,
auf das Promp-
a, Herrn A. C.
Stand, die so
n liefern.

einer zweck-
ten Kib-Bade-
n Jahren um so
er für die Ge-
benen Bedürfnisse
H. Johns durch
ndthors, an der
bei einer Tiefe
ge Aussere als
iste Sicherheit
: Das 142 Fuss
enut vom übri-
amen nebst Ein-
immer, so wie
ga-Zimmer für
n man aus 12,
gelangen kann.
thigen Cabinen-
ht ihrer Eltern
ldeten, erfahre-
nen Bassins ist
it 54 Cabineten,
iden Seiten der
e Brücke führt
des Sandthors,

str. no 8 u. 9.
h. Seiwald neu
d erkannte und
erweitert, dass
l Sturz-Bädern,
a mit und ohne
a und Ohrdou-
rates Dampfbad
Cur, bequeme,
ung, finden. —
zu Diensten. —

Ordnung und
ach diätetischer
ene empfohlen,
ern St. Pauli's,
g benutzt.

Johannis-Bad, belegen in der Mitte der Altstadt, Schopenteil no 28 Diese Anstalt, deren jetzige Inhaberin Herrin Jens Petersen Witwe ist, wurde vor einigen Jahren von Herrn M. G. Richter auf echt russische Art begründet. Es befindet sich, vorzugweise vor anderen derartigen Bädern, zur Entwicklung reiner Wasserdämpfe ein echt russischer Ofen, nur aus Felsensteinen bestehend, im Bade, woselbst auch Vorrichtungen zu kaltem Regen-, Sturz- und Douche-, so wie zu allen Arten Wasserbädern anzutreffen und zu jeder Zeit zu benutzen sind. In der ganzen Einrichtung ist für Gesundheit und Bequemlichkeit der Badegäste ganz vorzüglich gesorgt.

Marien-Bad in St. Georg, Kirchen-Allee no 12. Als Bade-Anstalt im Sommer 1848 eröffnet. Die zweckmässige Lage in der Nähe der Stadt, an schönen, grossen Alleen, ein ziemlich ausgedehnter, gefällig gelegener Garten, in Verbindung mit dem durch die Stadt-Wasserkunst zu vermittelten hinlänglichen Vorrath von gutem Badewasser veranlasste den Unternehmer eine Anstalt dieser Art, welche Bedürfnisse schien, zu errichten. Ein Anbau nahm die Anlage zu den Bade-Cabineten, worin ausser Wasserbädern alle medicinische, wie auch Regen-, Sturzbad und Douche gegeben werden, auf; ausserdem befinden sich in demselben der Trockenboden, Waschkellor, Dampfkessel, Wasserbehälter u. s. w. Das Vorderhaus ist zu den Eintrittszimmern eingerichtet worden.

— Die ganze Einrichtung und Ausstattung strebt seit Vermeidung alles übertriebenen Luxus die möglichste Bequemlichkeit neben der grössten Sauberkeit zu erreichen, und hat bis jetzt auf den Besucher einen entschieden günstigen Eindruck gemacht. — Im Frühjahr 1849 ward mit der Bade-Anstalt eine Molken-Brunnen-Anstalt verbunden, wozu die schönen Alleen St. Georgs, welche sich bis vor das Haus hin erstrecken, und die angenehme Promenade im Garten, sehr günstige Gelegenheit darbieten und für deren zweckmässige Einrichtung im Uebrigen der Unternehmer, Herr Dr. Mönch, die möglichste Sorgfalt getragen hat.

Bahnhof. Als im Jahre 1838 die Hamburg-Bergedorfer-Eisenbahn-Gesellschaft zusammentrat (m. a. Eisenbahn, Die Hamburg-Bergedorfer) und der Ausgangspunkt der Bahn, der hiesige Bahnhof, zunächst in Frage stand, musste es als eine der wichtigsten Aufgaben angesehen werden, für den Bahnhof eine solche Lage zu wählen, dass derselbe nicht allein der Mitte der Stadt und auch den Häfen möglichst nahe belegen sei, sondern auch sofort in solcher Ausdehnung gesichert werde, dass er dem Verkehr sämtlicher Bahnen, die voraussichtlich im Laufe der Zeit in die Hamburg-Bergedorfer einmünden würden, ausgedehnte Räumlichkeiten bieten könne. Um diese Vortheile zu vereinigen, wurde der Bahnhof in die Altstadt gelegt, welche den Mittelpunkt des Verkehrs bildet und eine ausgedehnte Fläche unfern des Oberhafens gewährt, um den Bahnhof mit den Häfen für Fluss- und Seeschiffe, so wie den Canälen und Speichern in unmittelbare Verbindung setzen zu können. Der damalige Plan des Herrn Lindley wurde von der Eisenbahn-Gesellschaft angenommen und von den Behörden genehmigt, auch nach Erwerbung des erforderlichen Areals sofort mit der Ausführung in zunächst erforderlichem Masse begonnen. Die vom Staate der Eisenbahn-Gesellschaft zum Bahnhofs überlassene Bastion beim Deichtore wurde abgetragen und damit der im Hammerbrook belegene Theil des Bahnhofes im benötigten Umfange aufgehöhrt, ein Coke- und Wasser-Gebäude, so wie ein leichter Schuppen für die Locomotive und Personen-Wagen gebaut und nach den Rissen des Architekten, Herrn de Chateauf, ein Administrations-Gebäude und eine temporäre Personenhalle für den Betrieb der Bergedorfer Bahn erbaut, für dessen Umfang auch vor der Hand die Aufhöhungen und die Anlegung der Schienengeleise beschafft wurden. Als 1845 der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft die Bergedorfer Bahn in Pacht gegeben war, wurde mit dem ferneren Ausbau des Bahnhofes begonnen und zunächst die Aufhöhung des gesammten äusseren Bahnhofstheiles bis zu 13 Fuss über Null beschafft und im Jahre 1847 mit Zufüllung des Stadtgrabens fortgesetzt, um die ganze dem Bahnhof schon 1840 bestimmte Ausdehnung in völliger Höhe herzustellen. Da der Hamburg-Bergedorfer-Gesellschaft vertragsmässig die Pflicht oblag, die Geldmittel zum Anbau des Bahnhofes herbei zu schaffen und den Ausbau selbst zu betreiben, so ward von ihrem bauführenden Ingenieur Herrn W. Lindley ein Plan ausgearbeitet, über die Placirung sämtlicher Einrichtungen und Anlagen, welche am Bahnhofs erforderlich waren, um nicht allein dem Betriebe der Berliner Bahn genügende Räumlichkeiten zu bieten, sondern auch für die übrigen einmündenden Bahnen geeigneten Raum zu reserviren. Nachdem langwierige Verhandlungen hierüber mit der Berliner Gesellschaft statt gefunden hatten, wurde zuletzt die Vereinbarung dahin getroffen, den Lindley'schen Plan in der Art auszuführen, dass der Bahnhof noch um 42 Fuss breiter gemacht werde, um in dem Güter-Bahnhofs noch einen Schiffahrts-Canal anzulegen, der gleichen Wasserstand mit den Canälen des Hammerbrooks erhalten solle und mit dem Oberhafen durch eine Kastenschleuse verbunden würde. Der Bahnhofesplan wurde demgemäss von den Behörden genehmigt und die erforderliche Erwerbung von Grundflächen verfassungsmässig bewilligt, wie auch vom Staate, der das benötigte Actien-Capital anschaffte, das gewünschte Areal abgetreten. Der Bahnhofesplan, wie er jetzt ausgeführt wird, schneidet den ganzen Bahnhof in drei Abtheilungen, nämlich: 1) Den Passagier-Bahnhof, welcher das wesentliche Drittheil in voller Breite des Ganzen einnimmt; 2) den Betriebs-Bahnhof, welcher an der Nordseite der Mittellinie und 3) den Güter-Bahnhof, welcher an der Südseite der Mittellinie die volle Länge des äusseren Bahnhofes einnimmt. Der Passagier-Bahnhof hat eine Grundfläche von 300,000 Quadratfuss und sind auf demselben, nach den Rissen des Architekten, Herrn de Chateauf, eine bedeckte Personenhalle von 600 Fuss Länge und 80 Fuss Lichtenweite, so wie an einer Seite derselben ein geräumiges Admi-